

Hallische Zeitung

im G. Schweigkötter'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und auswärts
versandt.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei ununterbrochenem Abonnement 80 Wfr.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Wfr.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweigkötter'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: U. Schweigkötter in Halle.

N 136.

Halle, Mittwoch den 14. Juni. (Mit Beilagen.)

1882.

Squatier's Sturz.

Graf Ignatieff ist aus dem Ministerium entlassen worden — das ist die frohe Botschaft, welche der Telegraph gestern aus Petersburg brachte. Man weiß, was die Entfernung des Mannes aus dem russischen Cabinet bedeutet, der stets Freischütze im Munde führte, während er im Geheimen immer neue Pläne für internationale Verbindungen spann und die Eitelkeiten in Büchsenbeschießungen gegen Deutschland anfachte; es ist bekannt, wie der glatte, verlogene Diplomat sich stets mit den Wörtern „Cultur“, „Civilisation“ und „Humanität“ aufputzte, während er — zur Schande Russlands, ja zur Schmach des Papstthums — jene Judenverfolgungen in Eene setzte, welche in der ganzen gebildeten Welt einen Aufseher der Entrüstung und des Entsetzens hervorgerufen haben. Wenden wir uns daher von dem Manne ab, dessen Vertriebung aus dem öffentlichen Staatsdienst überall, wo man Verlogenheit, Heuchelei, gepaart mit Heintliche, Bosheit und unbegrenzter Herrschsucht, verabsicht, freudig begrüßt werden wird, und richten unsere Aufmerksamkeit auf den Grafen Tolstoi, der zum Nachfolger Ignatieff's in das Ministerium berufen worden ist. Graf Demetrius Andrejewitsch Tolstoi, geboren 1823, ist bereits als zwanzigjähriger Jüngling in den Staatsdienst getreten, und zwar in die Kanzlei der Kaiserin. Schon drei Jahre darauf, 1847, wurde er im Ministerium des Innern dem Departement für fremde Beziehungen zugewiesen, wozu alle außerhalb der griechisch-orthodoxen Kirche stehenden Concessionen gehören. Ein Jahr später, 1848, erhielt er im amtlichen Auftrag zur Abfassung einer Geschichte der fremden Beziehungen in Russland. 1850 wählte sich der 27-jährige junge Mann einem ganz anderen Gebiete zu, dem Finanzwesen des Staates, und schrieb eine Geschichte der russischen finanziellen Einrichtungen und er hatte eben das dreißigste Lebensjahr zurückgelegt, als er wieder einem ganz anderen Staatsdepartement, dem Marineministerium, zugewiesen und zum Departementsdirector desselben ernannt wurde. Acht Jahre später, 1861, finden wir den Grafen Tolstoi im öffentlichen Unterrichtsdepartement beschäftigt, und zwar ebenfalls in der Stellung eines Directors. 1864 veröffentlichte er in Paris das berühmte Werk *Le catholicisme romain en Russie*, wofür ihn die Kaiserin Universitätsrat zum Ehrendoctor creirte. 1865 wurde er zum Oberprofessor des heiligen Synods ernannt. In der Stellung als unbeschränkter Chef des russischen Oberkirchenrats blieb er nur ein Jahr, um den vielleicht noch wichtigeren Posten des Ministers der Volkswirtschaft zu übernehmen und er verblieb an der Spitze des Unterrichtsministeriums bis 1881. Wir sehen aus der kurzen Lebensgeschichte, daß Graf Tolstoi, wie man fast allen Verwaltungsbeamten er auch während der 38-jährigen Beamtenkarriere angehebt, doch vorzugsweise seine Tätigkeit dem geistlichen und Unterrichtswesen widmete. Auf welche Gebiete ist er als Schriftsteller bekannt geworden und repräsentiert eine scharf ausgeprägte Richtung. Im Gegensatz zu den Realien, den Naturwissenschaften, ist er der Vertreter der altslawischen Studien und in frühlichen Angelegenheiten wird er zu den Orthographen der griechisch-katholischen Con-

fession gehört. Seine Handhabung der Disciplin in den Schulen und Universitäten war äußerst streng und man beschuldigt den Grafen, daß seine Rigorosität viele junge Leute von den Gymnasien und der Universität in die Arme der Nihilisten trieb. Dem Panflawismus hat Tolstoi niemals gehuligt, er wird gewöhnlich als Panjantist charakterisirt. Ob Graf Tolstoi nur den Uebergang für einen andern Minister des Innern bilde, wird man wohl bald erfahren. Man möchte fast glauben, daß der neuernannte Minister nur der Stellvertreter für den Grafen Boris Melitoff sein soll; denn wenn auch die Entfernung Ignatieff's allgemeine Befriedigung hervorgerufen wird, so ist doch nicht anzunehmen, daß der Erfolg durch den Grafen Tolstoi geeignet ist, die von Kaiser Alexander offenbar erzielte Verbindung mit dem Volke zu begünstigen.

Der russische Kaiser, welcher die Annahme des mit Geheimverrichtungen motivirten Demissionsantrages des Grafen Ignatieff ausdrücklich, ist eben die Ernennung Tolstoi's, in einem Montagvormittag ausgegebenen Supplementblatt des Petersburger „Regierungs-Anzeigers“ publicirt worden. Graf Ignatieff bleibt leider, wie eine Depesche meldet, Mitglied des Reichsraths und Generaladjutant des Kaisers.

Telegraphische Depeschen.

Stet, 12. Juni. Se. K. Hoheit der Prinz Heinrich ist heute Abend hier wieder eingetroffen.

Wien, 12. Juni. Nachdem die Polizei das Duell der Deputirten Wagner und Stoczy zweimal verhindert hatte, hat dasselbe Abends dennoch stattgefunden. Keiner von beiden wurde verwundet.

Paris, 12. Juni. Dem „Temps“ zufolge hatte der Justizminister Humbert seine Entlassung verlangt. Da der Präsident Eröck sich aber weigerte, die Demission anzunehmen, so hat Humbert mit einem einmonatlichen Urlaub.

Rom, 11. Juni. An der feierlichen Uebertragung der Büste Garibaldi's nach dem Kapitol nahmen gegen 170 politische, sowie Arbeiter- und Humanitätsvereine Theil. Ein achtspänniger Wagen führte die Kossakoffe, welche von den Beranfahrern der Demonstration dem Synthus der Stadt Rom übergeben wurde.

Syriens, 12. Juni. Der Sterblich hat den auf Neue eingereichten Antrag auf Erhöhung der Spannde des Kronprinzessin anlässlich seiner Vermählung mit der Prinzessin Victoria wiederum abgelehnt.

Wien, 12. Juni. Die Nachricht von dem Ausbruch der orientalischen Rinderpest in den Bezirken von Dolicie wird von authentischer Seite für vollkommen unbegründet erklärt.

Kairo, 11. Juni. (Melbung des „Neuter'schen Bureau's“.) Die Ruhe in Alexandria ist wieder hergestellt; die Stadt ist von Truppen besetzt; man verüßert, daß die Unruhen an drei verschiedenen Orten der Stadt ausgebrochen und gläubt deshalb, daß dieselben vorbereitet gewesen seien. Derwisch Pascha hat sich

in Begleitung der Unterstaatssekretäre des Krieges und der Justiz und eines Adjutanten des Scheive mittelst Ertragtes nach Alexandria begeben. Man nimmt an, daß, falls sich die Unruhen wiederholen sollten, die Generallieutenant Malet und Lieutenant die Landung von Marinevolktruppen veranlassen würden.

— 12. Juni. (Telegramm des „Neuter'schen Bureau's“.) Weitere Berichte aus Alexandria melden, daß der Pöbel viele Löwen plündern. Das Gericht, daß der Ingenieur des „Superb“ todt sei, ist noch nicht bestätigt. Die Patrouillen sollen verdoppelt sein. Die militärischen Chefs sollen beschloffen haben, vom Scheive die Abkantung zu verlangen. Es wird als ungründig dargestellt, ob die Kavallerie und Artillerie sich der Ungründigkeit anschließen würden.

Rom, 12. Juni. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Portofino ist das italienische Panzerschiff „Castelfidardo“ nach Alexandria abgegangen.

Paris, 12. Juni. Mehrere Abendblätter melden, Frankreich und England hätten den Mächten heute eine Note zugehen lassen, in welcher der sofortige Zusammentritt der Konferenz verlangt wird. Wenn die Türkei sich weigere, solle die Konferenz an einem andern Orte zusammentreten. Wie es heißt, haben die in Egypten befindlichen europäischen Kolonien ihre resp. Regierungen um die Entsendung von Geschwadern ersucht. — Der „Temps“ meldet, Derwisch Pascha habe den Konflikt erklärt, die Pforte ziehe in Erwägung, ob nicht die Gewalten des Scheive zu modifizieren und die betreffenden Firmen abzuändern seien. Die Unruhen in Alexandria würden den Agenten Arabi Paschas zugeschrieben; Derwisch Pascha stoße auf erhebliche Schwierigkeiten; die Lage sei ernst.

Paris, 12. Juni. Deputirtenkammer. Tenot richtete eine Anfrage an die Regierung bezüglich der Vorgänge in Alexandria. Der Konseilspräsident Freycinet bestätigte die bereits bekannten Thatsachen; der englische Konflikt sei verwendet, der französische Konflikt bedroht worden. Er hoffe daß kein französischer Unterthan getödtet worden sei. Der englische Botschafter habe noch keine Depesche von der Landung von englischen Truppen erhalten. Freycinet fügte hinzu, er sei noch ohne offizielle Nachrichten, er wisse noch nicht, welche Maßregeln ergriffen werden müßten. „Was indessen die Frage bezüglich der französischen Staatsangehörigen angeht, so haben wir darüber nur mit uns selbst zu Rathe zu gehen. Die Regierung wird alle Maßregeln ergreifen, welche nothwendig sind für die Sicherheit der französischen Staatsangehörigen und der Ehre Frankreichs.“ (Beifall.) Der Gegenstand war damit erledigt.

Alexandrien, 12. Juni. (Melbung der „Agence Havas“.) Soweit bis jetzt bekannt, soll die Anzahl der Todten auf europäischer Seite 49, auf Seite der Eingeborenen 5, die Zahl der Verwundeten europäischerseits 80, auf Seiten der Eingeborenen 28 betragen. Die Verwundungen des englischen Konflikt sind schwere. Drei französische und drei englische Schiffe sind zerstört und sind auf alle Ereignisse vorbereitet. In der

Der letzte Stern erloschen.

Roman in vier Bänden von A. Kätheburg.

(Fortsetzung.)

So standen sich die beiden selbsterhobenen Gegner gegenüber, äußerlich als Fremde und doch in Wahrheit Todfeinde, ununterbrochen in Bereitschaft stehend, den Nebenbuhler um jeden Preis zu bekämpfen. Nicht vor Behr's Braut gewissermaßen im Vortheil. Der König suchte sich zu der Person des jungen, fröhlichen Mannes hingezogen, während der finstere Kanzler ihn abhies, und so war es demselben auch gelungen, Nils' Verhängnis in die Länge zu ziehen und die Verlobung des Grafen zu verzögern.

Aber Behr's Behrion ruhte und rastete nicht, und wo es ihm scheinbar an dem nothwendigen Eifer fehlte, da wußte ihn der Hochmuth seines eifers, ehrsüchtigen Selbstes anzuspornen. Der Adel mußte befähigt werden, ehe es ihm gelingen würde, die Stellung einzunehmen, die er einnehmen wollte, und wenn Graf Swante Sture und seine Söhne gefallen waren, würden die Reichsherrn, Freireichern und Grafen von selbst das Feld räumen.

So hatte er denn den Entschluß gefaßt, den letzten Ring zu führen, der den Starren Entschluß zum Sturz bringen würde, und welchen geeigneteren Zeitpunkt hätte er wohl dazu erwählen mögen, als den gegenwärtigen, wo die Abwesenheit Karin's die Königin in ihre Laune versetzte? Karin's Mutter war tödtlich erkrankt und die Tochter wünschte so schnellst möglich einmal in die treuen Arme zu fliehen, welche die glückliche Zeit ihrer Kindheit bewacht, daß der König sie zu Frau Gerda bringen ließe. Man erregte sich, wie groß der Einfluß war, welchen Karin ohne ihr Vorwissen auf das verfinsterte Gemüth des Königs ausübte. Er hielt sich in feiner Gemüthsänderung eingeschlossen und war für Niemanden als Behr's Braut und den Kanzler zugänglich. Ihm fehlten nicht und Sonnenchein, seitdem Karin gegangen war, und er wollte die Menschen nicht sehen, die ihm das farge Glück mißgönnten, daß er vom Schicksal zu extroten versuchte. Tagelang sah er am Fenster des Gemaches und schaute über die

Wassersfläche des Sees hinaus in die Ferne, als ob er den Moment erwarte, wo Karin von dort zurückkehren werde. Laster und düstere wurde seine Mine, als ein Wort nach dem andern kam, ihm zu melden, daß Karin's Mutter zwar gestorben sei, sie selbst sich aber noch immer nicht entschliefen konnte, die Stätte ihrer Kindheit zu verlassen.

So fand ihn der Kanzler, als er kam, dem König die Nachricht zu bringen, daß der Herzog von Finnland, welcher nach Stockholm berufen war, um sich vor den Ständen zu verteidigen, weil er gegen den Willen und die bessere Erkenntnis seines königlichen Bruders eine politische Prinzessin zu seiner Gemahlin gemacht hatte, Anhalten treffe, sich zu wehren und bereits seinen Statthalter über die in Finland verpfändeten Güter, Johann von Kres, an den polnischen Hof gesendet habe, seinen Schwager zur Hilfe aufzufordern. Der König war durch diese Mittheilung zwar wenig überrascht, er er einen solchen Ausweg vorhergesehen, aber die vollendete Thatsache empörte ihn doch in einer schwer zu beschreibenden Weise.

Das war aber nicht die einzige Habsucht, welche der Kanzler zu überbringen hatte, sondern, nachdem der erste rasch aufleuchtende Born des Königs noch nicht veräußert war, fuhr Behr's Behrion schon mit unterdrückter Stimme fort, als ob er sich nicht recht getraute, das nun folgende mitzutheilen.

König Sigismund hat sich sofort bereit erklärt, seinem Schwager beizustehen, und der Herzog von Finnland hat inzwischen in Als die Stände zusammenberufen, um demselben über seine Verbindung mit einer polnischen Prinzessin Aufklärung zu geben. Ich will meinen König nicht mit den Auslagen frönen, die dieser unantbare Herzog über Ew. Majestät gemacht, aber ich darf auch nicht verhehlen, daß er geschworen hat, sein Fürstenthum mit Leib und Blut zu verteidigen. Er hat geäußert, daß in Stockholm schon eine dunkle Kammer zu seiner Befehlsnahme bereit sei, zum Amt, daß er Euch die Krone auf's Haupt gesetzt, welche König Gustav Euch als einem Unwürdigen habe vorenthalten wollen. Aber König Erich müße sich hüten, damit dieselbe Hand, welche ihm die Krone dargeboten, sie ihm nicht wieder entziehe.

Man habe des Herzogs Diener in Ketten und Banden gelegt, ihm selbst sicher Geleit verweigert und angefangen, Gewalt zu gebrauchen; der Gewalt aber müsse mit Gewalt entgegenzutreten werden.“

Das Antlitz des Königs, gewöhnlich bleich, hatte in diesem Moment etwas Geheimes, nur die Augen glühten unheimlich. Seine Rechte unwillkürlich krampfhaft die Stuhllehne und er schien einige Augenblicke hindurch vergebens bemüht, ein Wort der Entgegnung zu finden.

„Und das Resultat dieser Versammlung?“ kam es dann endlich über seine blutlosen Lippen.

„Majestät wissen, auf welche Seite sich der Adel des Landes leiser gestellt hat,“ entgegnete Behr mit bedauerlichem Achselzucken. „Graf Swante Sture hat in Reval, ganz den strengen Befehlen seines Königs entgegen, den Herzog von Finnland auf das feierlichste bewillkommen und ihm seine eigene Dienerschaft zur Verfügung gestellt, also daß an seinem Einverständnis mit der Handlungsweise des Herzogs nicht zu zweifeln ist. So darf es Ew. Majestät denn auch nicht Wunder nehmen, daß die Vorstellungen des Herzogs auf die Versammlung so viel Einwirkung gemacht haben, daß sie sich ausnahmslos dem Herzog mit einem persönlichen Eid verbindlich machten.“

Der König war aufgestanden und durchwanderte jetzt mit langsamen, gemessenen Schritten das Gemach. Außerlich verriet nichts mehr, was in seinem Innern vorging, nur sein Gesicht war noch geisterhaft bleich und um seinen Mund zuckte der Spott.

Endlich blieb er vor dem Kanzler stehen, der allen seinen Bewegungen mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt war.

„Ich sehe, daß ich schon zu lange zögerte, das zu thun, was mir allein unter den bestehenden Umständen zu thun übrig bleibt,“ sagte er und seine Stimme zitterte vor Erregung, obson er sich den Ansehen von Ruhe und Festigkeit zu geben versuchte. „Alle, die bei dem Herzog in Dienst stehen und deren man habhaft werden kann, sollen vor das königliche Hofgericht gestellt werden, und erneue ich Euch hiermit zum Aufhänger. Die Stände selbst werden eine Untersuchung über die Aufführung des Herzogs anstellen.“

Deutsches Reich. Berlin, den 12. Juni.

Großfürst Sergius ist vom Kaiser zum Chef des 3. Ulanen-Regiments ernannt worden, dessen Chef bekanntlich auch sein Vater, der verstorbene Graf, gewesen ist. Gleich nach seiner Rückkehr von Petersburg setzte Großfürst Sergius dem Kaiser Alexander von seiner Ernennung telegraphisch in Kenntniss.

Auf dem Vorposten Felde bei Potsdam fand heute Morgen ein Exercieren des Garde-Infanterie-Regiments vor den fremden Botschaften statt, bei welchem Prinz Wilhelm in die vierte Eskadron führte.

Der Verein deutscher Papierfabrikanten, der gegenwärtig seine diesjährige Generalversammlung in Dresden abhält, hat folgende Resolution angenommen.

Der Verein behauptet es als ein Ehren des Ansehens und Rechtsgefühls, daß die deutsche Papierindustrie in Bezug auf den Ansehens der Ausländer vorzuziehen ist, zu geben, ihr Ende erreicht und vertraut, daß dieses Ziel mit der Errichtung des Nationalgewerkschafts gefördert und erreicht werde. Hoffentlich findet diese Wohnung auch in anderen Fabrikationsstätten Beschäftigung. Die deutsche Industrie hat es nicht möglich, unter falliger Flagge zu stehen und jedoch sich dadurch nur selbst. Im Ausland wird man oft die Meinung hören, man wüßte sich über die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie um so mehr, als man dieselbe bisher gar nicht gekannt habe. Zuversichtlich liegt die Sache so, daß man wohl die Ergebnisse der deutschen Industrie kennt und gebraucht, nur war man über den Ursprung derselben im Irrthum, indem man annahm, dieselben stammten aus Frankreich, England u. s. w.

Die Vereins-Hörsäle (Kinderheilstätten) in Norden, Wyl, auf Rügen und Groß-Wirgin in Mecklenburg sind bereits eröffnet oder werden es am 15. d. Mts. Die Aufnahme in die Hörsäle geschieht nur nach vorgelegten ärztlichen Attesten, aber nicht ganz unentgeltlich, da auch für die mit Armutsgewinnen versehenen Kinder lediglich eine Preisermäßigung eintritt. Die Zahl der Betten beträgt in den drei vorgenannten Orten 25, 20 und 8.

Mit den in Aussicht gestellten Änderungen in der Organisation der Verwaltung von Elsaß-Lothringen ist schon der Anfang gemacht. Der Reichsanzeiger bringt eine staatsrechtliche Verordnung, wonach am 1. Juli ab die Geschäftsverwaltung und die Cultusangelegenheiten von dem Geschäftsbereich der I. Abteilung des Ministeriums für Elsaß-Lothringen abgetrennt und der II. Abteilung zugeordnet werden. Die I. Abteilung erhält die Bezeichnung „Abteilung des Innern“, die II. Abteilung die Bezeichnung „Abteilung für Justiz und Cultus“.

Die zur Ausbildung als Gerichtsvollzieher, Gerichtsschreiber bzw. Gerichtsschreiber-Gehilfen zugelassenen Militair-Anwärter können, wenn sie die erste Prüfung nicht bestanden haben, nach Zurücklegung einer weiteren von der Zeit. Gleichbedeutend zu bestimmenden Vorbereitungszeit zu einer zweiten und letzten Prüfung zugelassen werden und wird in solchen Fällen dem betreffenden Militairamte der Urlaub mit sämtlichen Kompetenzen auf die weitere Vorbereitungszeit verlängert.

Der Zugang deutscher und speziell preussischer Arbeiter nach Russland, besonders Russisch-Polen, hat wegen der Ausichtslosigkeit der Arbeiter, zu einer amtlichen Warnung geführt, aus der nach zuverlässiger Mitteilung, erhellt, daß die Erwerbsquellen deutscher Arbeiter in Russland ungenügend sind, die Letzteren in Noth und Elend gerathen und darin verbleiben müssen, weil Hilfe schwer zu erlangen ist und die früher zugestandene freie Rückreise nach Deutschland mit der Eisenbahn nicht mehr gewährt wird.

Aus Ostpreußen wird berichtet: Der russische Soldat auf dem Korbon Domb, der im vergangenen Winter den preussischen Unterthan Chrysan aus Gungen in der Nacht mit seinem Säbel erschlagen hatte, ist in diesen Tagen vom russischen Kriegsgerichte freigesprochen worden. Ebenso wurde auch ein Soldat vom Korbon Winiel, der einem Polen beim Grenzübergang eine Kugel durch die Brust gelagert hatte, für straflos erklärt. Diese Ergebnisse russischer Justiz können nur dazu beitragen, die Brutalitäten der russischen Grenzsoldaten um Unendliche zu vermehren.

Ausland. Frankreich.

Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Decret, welches eine Commission einsetzt, die einen grossartigen Entwurf zur Anlage des schon oft besprochenen Canals zwischen dem Ocean und dem Mittelmeere zu prüfen haben wird. Dieser Canal soll zwischen Bordeaux und Barbone 407 km messen, ein Gefälle von 81/2 m und eine Breite zwischen 56 und 80 m haben. Die größten Fahrzeuge der Flotte sollten nach ohne Schwierigkeit verkehren können, so daß ihnen von einem Meere zum anderen der Umweg über Gibraltar erspart bleibe. Die Gesamtkosten werden auf 1500 Millionen veranschlagt, nämlich 1100 Millionen für die Bauten und 375 Millionen für die Ausbaggerung der Ein- und Ausfahrten. Im Aufschusse liegen fünf Escadrons, darunter der Admiral Voronich, fünf Abgetrennte, mehrere hohe Ministerialräthe, zwei Staatsräthe, zwei Generale, zwei Mitglieder des Admiralitätsraths, die Directoren der Abtheilungen für den Handel des Innern und Auslandes im Handelsministerium und eine Reihe Ingenieure.

England.

Dr. Bradenbury, der Chef der britischen Polizei, telegraphirt, daß alle seit wenigen Tagen vertriebenen Schamkaten in ihrer Weise wie die zuletzt gemelte, angelegt und ausgeführt worden sind, obgleich sie in einander weit entgegenen Gegenden stattfanden, so daß man daraus auf einen gemeinsamen Plan und auf eine förmliche Organisation dieser Verbrechen schließen könne. Die Wörter machen Schlußfolgerungen in die Manen, feuerten gleichzeitig aus ihren Vertikalen, kamen dann auf die Straße, nahmen den Ermoderten die Gewehre weg und entfernten sich dann in aller Ruhe. Zeugen, welche zufällig herbeikamen, wurden mit Erschrecken bedroht. Landwörter, welche Leinwand färbten, äußerten ganz unvorstellbar ihre Schamkaten über das Verbrechen, und Niemand will das Geringste zur Entdeckung der Verbrechen beitragen. Vor seiner Abreise nach Amerika hielt Michael Davitt eine Ansprache an eine vor seinem Tode verammelte Volksmenge, worin er die Gründe erklärte, weswegen er sich nach Amerika begeben, nämlich: die von den lägenhaften Organen Irlands und Englands gestifteten in Unmuth erzeugten Gerichte, daß eine Spaltung in der Cantiga-Partei eingetreten sei, zu demutiren und ferner den zehn Millionen Irländern in Amerika zu sagen, daß das vor drei Jahren erprobene Banner „Das Land für das Volk“ niemals gekent werden würde.“ Die wirkliche

Ursache der Reise Davotts nach den Vereinigten Staaten ist, wie es heißt, die Nothwendigkeit, die Geheimtätigkeit der Fortsetzung der Cantiga-Bewegung in Irland zu erlangen. Seit geräumiger Zeit fließen die Beiträge aus Amerika nur sehr spärlich zu.

Ägypten.

Wie die Blätter Kairo's melden, haben die Scheiks sämtlicher Beduinentämme Unter-Ägyptens vor einigen Tagen eine Beratung in der Stadt Zagazig abgehalten und dabei folgendes Programm für ihre Haltung dem Sultan und dem ägyptischen Ministerium gegenüber festgesetzt: 1. Ägypten muß seine Unabhängigkeit vom türkischen Ministerium behalten, um seine inneren Angelegenheiten nach eigenem Gutdünken zu ordnen; 2. der kaiserliche Herrmann von 1872, welcher die ägyptische Erbfolge ordnet, darf keine Änderung erleiden; 3. das ägyptische Heer muß aus Sparsamkeitsschicksallichsen bereutend gereinigt werden; 4. neben der regulären Kavallerie soll auch eine irreguläre, aus Beduinen bestehend, gebildet werden; 5. soll die Grenzsteuer von fünf zu fünf Jahren vermindert werden; 6. die Staatsseifenfabriken und die ärarischen Fabriken sollen verkauft werden.

Bericht über die Sitzungen des Provinzial-Ausschusses der Provinz Sachsen.

Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Sachsen hat am 24. und 25. Mai d. B. unter dem Vorsitz des königlichen Wirklichen Geheimen Raths Herrn von Krosigk-Poply Sitzungen abgehalten, denen als Vertreter der königlichen Staatsregierung der königliche Ober-Präsident der Provinz Sachsen, Herr von Wolff und der Herr Ober-Präsident-Freiherr Senft von Pilsach beiwohnten. Aus den Verhandlungen ist folgendes hervorzuheben.

Den mit den Stadtgemeinden Erfurt, Queblinburg und Weissenfe, den Waldenbüren zu Werleburg und Queblinburg sowie dem Amt Falkenstein abgeschlossenen Recenzen über die Ablösung der denselben zum Betrage von zusammen 3122,23 M. zustehenden, mit der Dotation gemäß § 1 des Dotationsgesetzes vom 8. Juli 1875 auf den Provinzial-Verband überzugehanger Passivirungen wurde die vorbehaltene Genehmigung erteilt und der Herr Landes-Director beauftragt das Erforderliche zur Ausführung der von VI. Provinzial-Landtage beschlossenen Convertirung der 4 1/2-%igen Provinzial-Anleihe wahrzunehmen.

Die Ausführlingsbestimmungen zu dem von VI. Provinzial-Landtage angenommenen Reglement, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen von Beamten des Provinzial-Verbandes von Sachsen wurden genehmigt, zu dem Bericht über die durch ein Provinzial-Ausschuß-Mitglied vorgenommene außerordentliche Revision der Provinzial-Daupfsteuere mehrere Beschlüsse gefaßt, die weitere Entscheidung über das für die Dienstjahre der Provinzial-Städte-Fuerocietät und der Land-Fuerocietät für das Herzogthum Sachsen anzuwendende Vant wurde dem Herrn Landes-Director übertragen und der Letztere ermächtigt, den Zeitpunkt der Vereinnahmung beziehungsweise Vorauszahlung für mehrere, in dem Hauptausgabekaplane pro 1882/84 vorgezeichnete Einnahmen beziehungsweise Ausgaben zu bestimmen.

An Stelle des königlichen Wirklichen Geheimen Raths Herrn von Krosigk-Poply, welcher sein Mandat als Mitglied des Provinzialraths niedergelegt hat, wurde das bisherige stellvertretende Mitglied derselben, Herr Major a. D. von Busse-Schrotum zum Mitglied und an Stelle des letzteren der Herr Gerichts-Assessor a. D. Graf von Hopfenried zum stellvertretenden Mitglied des Provinzial-Raths gewählt.

Zur Dedung der Kosten einer Conferenz des Herrn Landes-Directors mit den Directoren und Vertretern der Provinzial-Zaunsummen-Anstalten bewilligte der Provinzial-Ausschuß einen Betrag von 600 M. aus seinem Verfügungsfonds und genehmigte derselbe die Aufnahme eines durch Abkündigung dem preussischen Staatsverbande angehörigen, aber im Fürstenthum Schwarzburg-Sonderhausen unterthänigkeitsverhältnissen taufsummen Kindes in eine Provinzial-Zaunsummen-Anstalt gegen Zahlung des für provinzialangehörige Zaunsummen-Anstaltszöglinge festgesetzten Unterhaltungskosten-Betrags.

Den Verträgen mit der Stadtgemeinde Halle wegen Uebertragung der im Gemeindegelände dieser Stadt belegenen Provinzial-Geheupen auf die Stadt sowie mit der königlichen Eisenbahn-Direktion zur Magdeburg wegen Ueberführung der Halle-Teurenbrücker Chaussee bei Halle über die Gleisanlagen der nordlich in den Bahnhof Halle einmündenden Eisenbahn wurde die vorbehaltene Genehmigung erteilt, dem mit dem königlichen Eisenbahn-Vetriebsamt zu Nordhausen über den Austausch von Chausseepferrassen mit Grundstücken des königlichen Eisenbahnbesitzes abzuschließenden Beträge zugestimmt und zu den Kosten der Erweiterung der Schotenebrücke vor dem Krödenthore in Magdeburg im Auge der Magdeburg-Salzwedeler Chaussee 1/4 der ersteren mit der Magdeburg auf Provinzialfonds übernommen, daß die Verhandlungen wegen Anführung der übrigen Kosten dem Magistrat der Stadt Magdeburg überlassen bleiben.

Der von der Aufseherischen Selbsterwerbungs-Compagnie gestellte Antrag: zur Anlage einer Rohrleitung längs der Magdeburg-Aferslebener Provinzial-Geheupen von Afersleben bis Magdeburg die Genehmigung zu erteilen, wurde als erledigt angesehen, da durch das Erkenntnis des Bezirksraths zu Magdeburg vom 1. April d. B. der Gesellschaft gestattet sei, bis zur Herstellung eines mit den Kolonnen zu Staffirt, aber allein anzulegenden, unterhalb Magdeburg mündenden Kanals die Abwässer in die Cime und Wipper zu leiten, die Sache also seit Stellung des Antrages in ein anderes Stadium getreten sei.

Dem von einem Kreise gestellten Antrage auf Verlängerung der Verwendungszeit für einen kleinen Kanal des demselben für das Rechnungsjahr 1880/81 überwiehene Antheils aus dem Wegbau-Unterstützungsfonds wurde dahin fastzugeben, daß von der theilweisen Zurückzahlung des gedachten Antheils unter Verlängerung der Frist bis 1. Juli d. B. in der Erwägung ausnahmsweise Abstand genommen werde, daß der Betrag zu dem Reglement für die Wegbau-Verwaltung der Provinz Sachsen vom 5. December 1876 in seiner Ausführung praktische Schwierigkeiten geboten hat, welche für das erste Etatsjahr 1880/81 unter Umständen zu überwinden auf den Grenzen der Möglichkeit lag Ueber das Etatsjahr 1880/81 hinaus hielt der Provinzial-Ausschuß jede Ausnahme für unzulässig.

An der bei Prämiation eines Chausseebauers früher ausgesprochenen Bewilligung einer Prämie von 15 M. pro Meter für eine nach dem ursprünglichen Plane ihres Moor-Untergrundes wegen in Pfister auszuführende Theilstrasse der Chaussee wurde auf Antrag der Gemeinde festgehalten, obgleich

die fragliche Strecke den neueren Ermittlungen gemäß in Stein-schlagbahn herzustellen ist, weil die Herstellung der Unterleitung dieselben Kosten wie beim Pfister erfordert und letzteres erheblich theurer sein würde als Stein-schlagbahn.

In dem Ausbause des Weges von Nordleben nach Raftenberg innerhalb erfizenannter Für wurde eine Prämie von 23 Pf. pro Meter und zur Pflasterung des Weges vom Ofter-Überweg bei Gersdorf bis an die fischalche Straße Ofter-Überweg eine Prämie von 1/2 der Kosten, unter Anrechnung einer bereits früher bewilligten Prämie gewährt. Ueber die nachträglich eingebrachten Anträge auf Bewilligung von Prämien zum Ausbau von 3 Chausseestrecken in den Kreisen Afersleben und Welmleben und von 14 Communicationswegen in den Kreisen Werbis, Wansleben, Zeitz, Schmölln, Torgau, Weiskirchen, Wittenberg und Bism. wurde dahin Beschluß gefaßt, daß für die drei Chausseestrecken und für 12 Communicationswegen Prämien bewilligt werden, für einen Communicationsweg die Prämie verweigert und für einen anderen die Beschlußfassung bis zur näheren Erörterung herangezogen werden ausgesagt wurde.

Dem Rettungsbau zu Langensalza wurde zu einem Erweiterungsbaue feststellen die von dem VI. Provinzial-Landtage zur Verfügung gestellte Summe von 11 000 M. unter näher bestimmten Modalitäten und der Bedingung bewilligt, daß die durch den Erweiterungsbaue genommene 25 Pf. dem Provinzial-Verbande zur Unterbringung von verwaisteten Kindern zur Verfügung gestellt werden.

Die beantragte Bewässerung einer Weidung zu den Kosten der gelegentlich der Separation in einer Dorfflur ausgeführten Fluß-Regulirungsarbeiten wurde abgelehnt, weil letzteren der Charakter einer Meliorationsanlage nicht zuzuerkennen war konnte.

Ueber die Vertheilung der durch den Hauptausgabekaplane behaupten Unterstützung landwirthschaftlicher Wirtshausstellen des Provinzial-Verbandes für das Rechnungsjahr 1882/83 Beschluß gefaßt, und einem Darlehen-Verbande eine Prämie aus dem Landes-Fonds bewilligt, die Beschlußfassung über den Unterstützungsantrag eines anderen Darlehen-Verbandes dagegen ausgesagt.

Drei Beschlüsse über Entschädigungen des Herrn Landes-Directors, durch welche die reglementsmäßige Entschädigung in zwei Fällen für wegen Kränklichkeit gedienter Pferde und in einem Falle für in Folge von Kränklichkeit gedienter Knechte verpagt wird, werden dahin entschieden, daß in zwei Fällen die Entschädigung zu gewähren, gleichwohl aber in einem Falle dem Herrn Ober-Präsidenten von dem vorchriftsmäßigen Verhalten des Hierarchischen Wirtshaus zu machen, und daß in dem dritten Falle die Beschlußfassung bis zur Aufklärung einiger Zweifel auszusagen ist.

Zur Vorbereitung der Beschlußfassung des Provinzial-Ausschusses betreffend der vom Provinzial-Landtage zur Dedargirung vorzulegenden Rechnungen der Provinzial-Verwaltung sowie der Provinzial-Anstalten und Fonds wurde für das gesamte Rechnungsjahr 1882/84 eine aus drei Mitgliedern bestehende Commission gewählt. Außerdem waren Gesandten der Verwaltung und Beschlußfassung:

Die Anstellung eines Hülfsschreibers an einer Taubstummen-Anstalt, die Veretzung neuer Beamten, die Genehmigung zur Uebernahme eines Nebenamts für einen Beamten, die Bewilligung der Mittel zur zeitweiligen Annahme eines Bureau-Hülfsschreibers für den Herrn Landes-Director, die Beschwerde eines Beamten über seine Amtsbeseidigung und Anstellungsbefehlungen, die Gewährung von Reisekosten, von Unzulagekosten, einmaligen Gratificationen, Remunerationen und Unterstützungen sowie einer fortlaufenden Unterstützung und ein Gehalt um Erhöhung der fortlaufenden Unterstützung für eine aus dem Provinzialdienst ausgeschiedene Angestellte an einer Provinzial-Anstalt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Aus der Provinz, 12. Juni. Im Monat April e. wurden in der hiesigen Provinz Sachsen für Getreide, Hülsenfrüchte, Raucherhute, fleisch, Butter, Eier, Wachs und andere wichtige Lebensmittel folgende Durchschnitts-Marktpreise bezahlt und zwar:

Zur Weizen (pro 100 kg) 92.00 M. (im preuß. Staate 22.10 M.), Roggen 17.40 (17.20) M., Gerste 16.00 (16.10) M., Hafer 15.40 (15.60) M., gelbe Sojabohnen 26.10 (24.40) M., weiße Sojabohnen 30.40 (31.10) M., Acker 43.40 (45.70) M., Kartoffeln 3.85 (4.10) M., Rindfleisch 6.20 (6.20) M., Schweinefleisch 7.90 (8.10) M., Rindfleisch pro 100 1.18 (1.14) M., Schweinefleisch 1.26 (1.20) M., Kalbfleisch 0.93 (0.96) M., Gansfleisch 1.11 (1.09) M., geräucherter Speck 1.81 (1.79) M., Eier (pro Schachtel 2, 2, 3) M., Schweinefleisch 1,85 (1,83) M.; für Citer (pro Schachtel) 2,81 (2,78) M.; für Weizenmehl No. 1 (pro kg) 0,39 (0,39) M., Roggenmehl do. 0,30 (0,31) M., Jacobete 0,58 (0,57) M., mittleren Jacobete 2,68 (2,57) M., gelben Jacobete in gebrauchten Boden 3,55 (3,35) M.

β Queblinburg, 12. Juni. Vor einigen Tagen wurde die hiesige, im Reparaturbau befindliche St. Nicolai-Kirche durch den Herrn Geh. Bau Rath Alker und durch den Conservator der Alterthümer, Herrn Geh. Rath v. Dehn-Rottfeller aus Berlin einer genauen Besichtigung unterzogen, welche sich nicht nur auf den Reparaturbau selbst, sondern auch die in der Kirche vorhandenen antiken Schönerwerke bezog, um dieselben möglichst zu erhalten. — Der hiesige Eisenmehrfangener brachte am Freitag Abend dem in dem benachbarten Baderode Eberode weilenden Gosselmeister Abt aus Braunschweig eine Deation.

Arnstadt, 12. Juni. Dem Geheimrath Wey in Sonderhausen, Chef der Ministerialabtheilung für Justiz, Kirche und Schule, wurde aus Anlaß seines am 9. e. M. fastgezogenen fünfjährigen Amtsjubiläums eine aus Beiträgen aller Beamten des Landes gebildete Geschenk, bestehend in einem herrlich gearbeiteten silbernen Tafelgarnitur verrecht. — Der hiesige Magistrat hat den geselligen Verkehr zum bevorstehenden Wolkmarsktag eingeschränkt, daß der Betrieb aller auf dem Wolkmarsktag zugelassenen Geschäfte mit Nachts zwölf Uhr geschlossen werden muß. Uebertrittenen werden mit 10 M. Strafe geahndet.

Suhl, 12. Juni. Durch den Zugang von Eisenbahnarbeitern steigert sich die Frequenz unserer städtischen Schulen immer mehr. Die Schul-Commission hat die Errichtung einer 23. Lehrstelle bewilligt, die die städtischen Behörden haben die Mittel dazu beantragt. — Der hiesige Viehhändler Kaufmann Bruno Kaufmann hat in einem von dem Fleischer Jap geschlachteten Schweinen Zeichnungen in bedeutender Anzahl gefunden.

Gotha, 12. Juni. Heute feierte Herr Bürgermeister Alb recht aus Waltershausen sein 25jähriges Jubiläum.

Erklärung!

Eine Anzahl Tagesblätter, u. a. die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, die „Tribüne“ in Berlin etc. enthalten eine Mitteilung über den Anlauf der „Hallischen Zeitung“ durch ein Consortium von Freikonservativen. Wir erklären hierdurch, daß der Anlauf der „Hallischen Zeitung“ durch ein Consortium von Freikonservativen, daß seit dem Tode des verstorbenen Besitzers, des Herrn Dr. G. Schwetschke, eine Anzahl Kaufofferten von verschiedenen Seiten ohne unser Zutun an uns herangetreten ist, was Veranlassung zu jener thatsächlich unrichtigen Mitteilung gegeben haben.

Die Eigentümer der Hallischen Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage.

** Fürst Bismarck im Reichstag.

Berlin, 12. Juni 1882. Die große Menschenmenge, die heute zum Reichstag strömte, um wenn irgend möglich Tribünenplätze zu erlangen, der Anblick der Wandreie, die in der Höhe des Reichstagsgebäudes um etwa 1 Uhr wartend standen, hätte auch den, der den Gang der Tagesereignisse nicht mit Aufmerksamkeit verfolgt, bezeugt, daß heute ein besonders wichtiger Sitzungstag sein mußte. Es handelte sich um die zweite Lesung der Tabakmonopolvorlage auf der Tagesordnung — man erwartete den Reichsanwalt. Unwillkürlich brachte sich bei dem Fernsehen seines Vagabonds der Gedanke daran auf, welche eigenthümliche Erscheinung es doch ist, daß derselbe Mann, dessen Einfluß den Frieden Europas aufrecht erhält, durch dessen Einfluß sich nicht zum geringsten Theile erst vor Kurzem der Sturz des höchsten Kriegsherrn in Deutschland erfüllt ist, eine prinzipielle, zum Theil recht hochstehende Sympathie für seinen Vaterlandsmann, dessen Leben lang erstrebte Einheitsgebirge an sich zu verwirklichen geführt hat.

Tiefe Stille herrschte in dem bis auf den kleinsten Tribünenplatz gefüllten Reichstagsaal, als der Reichsanwalt bei Beginn der Monopoldebatte das Wort ergriff, um die Notwendigkeit der ersten Reform und die Möglichkeit des mit dem Einbringen der Vorlage beschrittenen Weges zu erläutern. Häufig wäre es denn man hoffnungsvoller als der Kanzler selbst an einer Ablehnung der Vorlage für jetzt zweifelnd — die Monopolvorlage wird morgen oder in den nächsten Tagen eine verneinende Beschlusse Mehrheit des Reichstags finden. Durch dieses Nein wird aber keineswegs, wie der Kanzler betonte, die Regierung die Vollenziehung der Reform an dem sozialen Gebiete bei Seite schießen lassen. Die Möglichkeit eines an sich wahren, sichtlich notwendigen Gehaltens wird und muß sich Bahn brechen, mögen die Mittel zu seiner Ausführung durch Einführung des Tabakmonopols oder auf anderem vielleicht theurerem Wege beschafft werden.

Wit Nachdruck vermahnt sich der Kanzler gegen den scheinbaren Gegenstand, daß durch Einführung des Monopols Deutschland die Bahn der Sozialdemokratie wandeln würde. Sozialistisch, im eminenten Sinne sozialistisch, sind die Reformvorschläge zu der sozialen Reform und zum Monopol. Aber ist es denn unbedenklich, daß die Gesellschaft sich aus ihrem Wege ergebende, sozialistische Anforderungen erfüllt? Gibt es denn in der That noch Leute, die sich durch die Heftigkeit der Wörter „Sozialismus“ und „Sozialdemokratie“ zu einer Identifizierung dieser Begriffe bewegen lassen? Der Sozialismus will, daß der Staat aus dem gemeinen menschlichen Pflichten erfüllt, zu denen der Culturfortschritt die Gesamtheit verpflichtet. Sozialistisch ist, wie Fürst Bismarck heute mit vollem Recht betonte, unsere Armenpflege, unser Schulwesen und eine Anzahl anderer Institutionen, die als sozialdemokratisch auch nicht in entfernterem angesehen werden können. Die extreme Sozialdemokratie will jene utopische Umänderung der bestehenden Verhältnisse, die die Freiheit des Einzelnen brach legt, die wolverordneten Rechte mit einem Federstrich vernichtet, die durch schreibbare Gleichstellung Aller die größte Ungleichheit Aller schafft und notwendigerweise unter Aushebung alles Ethischen den Krieg Aller gegen Alle in Permanenz erklärt. Der berechtigte Sozialismus will hingegen nichts anderes, als durch Vernichtung praktischer Aufhaben den allgemeinen Rechtszustand in der Weise anordnen, daß die Gesamtheit verpflichtet wird auch für die Erstgeborenen ihrer einzutreten, welche die Natur der Verhältnisse schlechter gestellt hat. Dieser einigt, die Sozialdemokratie

trennt, der Sozialismus giebt Brod, jener goldene Zeige in Wolkenschein. Die Sozialdemokratie will die Auflösung der bestehenden Gesellschafts- und Staatsordnung in einen allgemeinen Anarchismus, der Sozialismus will und bedarf zu seiner Durchführung der festen Stütze einer geregelten Staatsordnung, einer starken Dynastie. Größere Unterschiede giebt es wohl kaum. Man mag ja sachliche Gründe gegen die Zweckmäßigkeit der Monopolvorlage vorbringen, nicht aber ethische als Entscheidung darüber hingehen, daß man die alte Spesenliste immer von Neuem aufstellt, daß die Einführung des Monopols triebne man Deutschland der Sozialdemokratie in die Arme. Die Beunruhigung, die dadurch im Lande geschaffen wird, hat Unruhe und Unwillen, und im Tribünen zu sitzen ist die Zeit der positiver Vorschläge baaren, in bombastischen Redenreden der selbst Partein. Dann ist die Einheit der Mittelparteien und des Kanzlers ist die Einheit Deutschlands zu fest gegründet, als daß diese künstlich im Lande geschaffene Uneinigkeit die Einigkeit Deutschlands nach außen zertrümmern kann. Aber auch die Gegner sollten Deutsche genug sein um die Schlußfolgerung des Reichsanwalters nicht ganz zu übersehen; lassen Sie den Einheitsgedanken, der augenblicklich in der Bevölkerung begriffen ist, vor dem Fraktionsgedanken leuchten“.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung. Petersburg, 13. Juni. Die Kaiserin ist heute früh acht Uhr in Peterhof von einer Tochter glücklich entbunden. Die Großfürstin erhielt den Namen Olga.

Petersburg, 12. Juni. Der von dem Reichsrath genehmigte Entwurf zur Gründung einer Adrentbank für die ländliche Bevölkerung, wozu aus der Reichsbank 500000 Rbl. leihweise hergegeben werden sollen, hat die kaiserliche Sanction erhalten.

Belgrad, 12. Juni. Die ausgedehnten Mitglieder der Opposition sind sämtlich wiedergewählt worden. Man glaubt, daß diese Wahlen günstig für ungültig erklärt und schon von der Regierung aufgestellt Kandidaten, auf welche eine genügende Stimmenzahl entfiel, in die Stichwahlen berufen werden.

Bukarest, 12. Juni. Die Session der Kammer ist heute durch eine Vorladung des Königs geschlossen worden. Kurz vor dem Schluß hatte Konstantin Joletti, der Führer der liberalen Partei, seine Demission als Deputirter gegeben, weil die Kammer die Prüfung mehrerer von ihm eingereicherter Gesetzentwürfe vernachlässigt hatte. Die Annahme der Demission wurde jedoch einstimmig abgelehnt.

London, 12. Juni. Unterhaus. Unterstaatssekretär Dilke erwiderte auf eine Anfrage Bourles, der weitere Schriftwechsel betreffs Cyprens würde vor Ende der nächsten Woche vorgelegt werden können. Dilke verlas ferner Telegramme des englischen Botschafters in Alexandrien, in denen erklärt wird, daß die gestrigen Ruhestörungen und die Verletzungen des Konsuls nicht so ernstlich gewesen seien. Die nach dem Konsulat geschickten Frauen und Kinder seien auf die Schiffe gebracht worden. Das Militär halte die Ordnung aufrecht. Der Kheiwie habe einen Abjanten nach Alexandrien gesandt. Die einheimischen und die englischen Behörden hätten übereinstimmend den Rath erteilt, Matrosen und Marineoffiziere nicht zu landen. Der Admiral Seymour habe Vollmacht, Truppen zu landen, sobald er es für

nöthig halte. Derselbe habe indeß telegraphisch, die Unruhe hätten, wenn sie auch ernst gewesen, doch keinen politischen Charakter gehabt und seien von den ägyptischen Truppen unterdrückt. Ein Telegramm des Botschafters von heute Nachmittag 2 Uhr besagt, daß die Stadt sehr ruhig ist. Jeder in den Straßen wird unterdrückt und eventuell entwaftet. Die aus Konstantinopel und auch von Malee eingegangenen Telegramme lauten beruhigend über die persönliche Sicherheit des Kheiwie. — Das Haus setzte hierauf die Spezialberatung der irischen Zwaangsbill fort.

Am 10 d. h. erklärte der Staatssekretär des Aeußern, Granville, alle Wärdie seien von der Wichtigkeit der Konferenz überzogen; die Ansicht des Sultans in dieser Hinsicht sei nicht maßgebend, er habe indeß seine Einwendungen gegen den Vorschlag der Wärdie gemacht. Das Haus lehnte sodann mit 132 gegen 128 Stimmen in zweiter Lesung die Bill ab, nach welcher die Ehe eines Mannes mit der Schwelger seiner verstorbenen Frau gültig sein soll. Der Prinz von Wales und die Herzöge von Cambridge und Albany stimmten mit der Minorität.

Kairo, 12. Juni. (Wendung des „Reuter'schen Bureau.“) Sobald die Nachricht von den in Alexandrien ausgebrochenen Unruhen hier eingetroffen war, bezogen sich die Generalkonsuln Deutschlands und Oesterreichs zu Derwisch Pascha, den sie antrafen, als er im Gefolge war, sich nach Alexandria zu begeben. Derwisch Pascha ließ dem Kriegsministerium sofort präemptorische Depesche zugehen. Kurz Zeit hernach wurden die Truppen von Alexandrien, welche bis dahin den Aufseherungen als passive Zuschauer beigegeben hatten, zusammenberufen und die Ruhe wieder hergestellt. — Der Konsularbericht bringt folgende Details, welche den erstenfalls Generalkonsuln wurde von ägyptischen Soldaten angehalten, welche den Generalkonsul und seine Begleiter zwangen, auszufliehen und sie auf das Gerüstliche mitzuführen. Der Generalkonsul wurde mit einem Stoffs behältig gefesselt. Man machte auch den Versuch, den Wagen, in welchem sich der englische Konsul befand, anzugreifen. Der italienische Botschaft wurde durch ein Indiscretum aus der Mitte der Volksmenge durch einen Steinwurf verunruhigt. Die Frau des österreichischen Generalkonsuls wurde bei der Rückfahrt von einem Spaziergänger auf der Straße angegriffen und inlittirt. Der englische Konsul wurde durch Schläge auf den Kopf verletzt, doch sind die Wunden nicht gefährlich. — Die Zahl der getödteten Europäer wird nach weiteren Meldungen auf 67 angegeben. Heute früh fand eine Zusammenkunft der Generalkonsuln im englischen Konsulatsgebäude statt. Nach derselben bezogen sich die Generalkonsuln zu Derwisch Pascha, welcher sich ihnen gegenüber, jedoch nicht definitiv, hinsichtlich seiner Intentionen äußerte.

Deutsches Reich.

Berlin, den 12. Juni.

— Von den Gärten des Hofes sind der König von Sachsen und Kronprinz Rudolf heute Abend abgereist. Zehn Minuten vor sieben Uhr erfolgte die Ansahrt der Kaiser und der König von Sachsen in der ersten Kronprinz Rudolf und Prinz Wilhelm in der zweiten Gala-Genoise; der Kronprinz, Prinz Friedrich Karl und der Großherzog von Mecklenburg, nebst Herzogin in diversen Hofwagen. Der König von Sachsen führte beim Abschiede wiederholt seinen Kaiser, der seinem Vater zu Ehren sächsische Generalkonsuln angelegt hatte, nahm gleich herzlichen Abschied von den Prinzen und Fürstlichkeiten und besieg, auf Einladung des Kronprinzen Rudolf, den österreichischen Salomonen. Die Abschiedsrede wiederholte sich eine Minute später mit dem Kronprinzen Rudolf, der die Uniform des preussischen Kaiser Franz Regiments trug, auch er küßte den Kaiser und die Prinzen aus Herzlichkeit und stieg zu König Albert in den Waggon. Wenige Sekunden später legte sich der Train in Bewegung.

— An das Central-Büreau des VII. Mitteldeutschen und des VII. Brandenburgischen Bundes schickens ist auf das von denselben an den Kaiser abgegangene Glückwunschtelegramm heute Abend folgende Antwort eingegangen: Seine Majestät haben den innigsten Gruß der von VII. Mitteldeutschen und VII. Brandenburgischen Provinzial-Bundes-

armen. Ein Zerkow fast; Gastar dinero como arriero (Geld ausgeben um ein Arriero).

In einem wieselschönen Hause fanden wir einen Bankano in vollem Gange. Es war ein großer Zug von Durango angekommen und die Arrieros, welche dazu gehörten, veranstalteten ein Fest, bei welchem mein Begleiter mich als einen einzigen particular einführt. Die Unterhaltung fand im Freien statt, weil kein Zimmer im Hause für die Gesellschaft groß genug war. Unter dem Portal saßen die Musik mit drei Gitarren und einem Tamburin, auch waren dort Brautweinen und andere Erfrischungen gereicht.

Die Frauen errierten mich durch ihren Anzug und ihr Ansehen an die Manolas von Mexico. Einige hatten eine sehr malerische Tracht und alle trugen bedeutenden Schmuck von Gold und Silber. Die meisten trugen jedoch einen rothen oder gelben Ueberwurf über dem einfachen, helle färbenden Hemde. Strümpfe waren von diesem Material nie anzusehen, wohl aber hatten sie dies als einen niedlichen Schmuck. Die Männer trugen jeder das eigenthümliche Kostüm seiner Provinz. Die Tänze hatten einige Ähnlichkeit mit dem, was in Spanien Bankano und Krabe heißt, aber sie waren weniger zierlich und ausdrucksvoll. Einige Tänze stellten die verschiedenen Gewerbe und Berufsarten vor; der Zapatero, der Schuhmacher, der Astronomico, der Fischschneider, der Espalador, der Krieger u. s. w. wurden vorzüglich verlangt. Die Guitarristen hielten das Tempo und begleiteten sie mit ihren wohlklingenden Stimmen.

Der Bankano war wirklich vorübergegangen, da entstand ein furchtbarer Sturm in einer Ecke und zu dem Räume traten mit geküßten Mäe er auf sich zu, um nicht zu werden die Weiber sie zu trennen. „Was giebt's?“ — „Was ist los?“ — „Es soll zum Kampfe kommen!“ — Ich wie auch gleich bildete sich ein Kreis und mit funkelnden Augen stritten die Kämpfer auf einander. Einer wurde bald am rechten Arm verletzt und ließ die Waffe fallen, die Unbesonnenen suchten den Andern jetzt aufzuhaken, da drang auf einmal die Patrouille mit dem Bajonet ein und es hieß: „Savvo qui punt!“ — Wer als Zunge bei einem Kampfe mit Messern ergreifen war, konnte sicher sein, daß er in der Accordada einen Besuch abfragen mußte. Ich selbst entloh aus der Straße und wurde von einigen Soldaten verfolgt; ich stand nicht eher still, bis ich meine Wunden vor mir sah, als gerade der Thurm der Kathedrale im ersten Morgenlichte erhellte.

(12. Jh.)

In den Spelchöhlen von Mexico.

Der Mexico recht kennen lernen will, muß sich wohl in Acht nehmen. Hier kann er nicht, wie in London, mit Hilfe eines Polkem um in die verdorrensten Spelchöhlen einzutreten, er muß sich auf seine Ausrüstung und sein Dolchmesser, beides aber auf seine Geistesgegenwart verlassen. Nichts davon er alles bis heute, ist das Unternehmen noch gefährlich. Man muß die Spelchöhlen zu verstehen, im Nachhinein der Wälder vorwärts sein, auch sich wohl hüten, in Nachhinein die Gefährlichkeit der wieselschönen Mexicancos zu ergreifen. In einer Nacht, nachdem ich von Kopf bis zu Fuß die Wanderschaft eines durchtriebenen Spelchöhlen, der vom Bergejungen in einem Dragozoberehen alle Stufen durchgemacht hatte. Er hatte die Republik durchwandert von Jacatan bis zum Thale von Zaos, er hatte im Palast des Hochkönigs so gut wie im Gefängnis der Accordada gewohnt. In die klassische Höhe dieses Hängens hängen wir uns zuerst. Nach demselben Grundsatze, nach welchem in einer Spelchöhle der Höllospol seinen Kopf in die Deckung steckte, welche oben von einem Kanonenschuß gebildet worden, weil das die sicherste Stelle ist, ziehen es auch die Spelchöhlen und Spelchöhlen, die Tafelstühle und Straßensänger et hoc genus omne vor, in der Nähe des Gefängnisses ihren Aufenthalt zu nehmen.

Mein Gefährte war hier vollkommen zu Hause und er rief mich zuerst einem berühmten Brautweinladen aufzusuchen, er wollte mich bei einem Caballero, einem Ehrenmann, einführen, der immer weiß, was im Werke ist, und der uns von den für diese Nacht zu erwartenden Vergnügungen benachrichtigen kann. Mein Gefährte leitete mich durch das Gebirge bis zu einem, der für Männer und Weiber des niederen Volkes Brautwein schenkte; derselbe trug einen Ueberwurf ohne Kermel und war auch sans chemise. Ich wurde eingeführt als ein forastero, ein caballero ingles, als ein vertrauter Fremde. Der Wirth rief mich bei sich in die Hand und verführte mich, sein Haus und Alles darin gebere mir von diesem Augenblick an, er setzte uns zwei Better Brautwein vor und bat uns, niederzuliegen.

Es wurde bald bemerkt, daß ein Fremder im Zimmer sei, und ungeachtet meines Namens wurde ich bald erkannt; es begrüßte mich ein Gefährte: „Estrangero, Tejana, Yanqua, burro!“ Man brängte sich um mich und ließ Scheltworte aus. Ich fand nun auf und legte die Hand auf das Herz, um den Caballeros und

den Senarrios zu verführen, daß sie sich irren, denn ich sei ingeachtet meines Namens kein Tejaner, kein Yankee, sondern ein Engländer, ein wahrer Freund der Republik, ich hätte auch ihre Feinde, und zum Beweise sprach ich die Hoffnung aus, daß sie auf meine Kosten ein halbes Maß Brautwein lassen wollen.

Dies brachte eine Bezeichnung hervor: ich wurde mit dem Rufe begrüßt: „Viva al Yngles!“ Que maerlos los Yanqueros! Viva nosotros y pulque!“ Der Engländer sah lebhaft es werden die Jankos; es lebte mir selbst und der Brautwein! Die schmutzigen Spelchöhlen brängten sich heran, um mir die Hand zu schütteln, halb betrunnen Mädchen verschwendeten ihre Umarmungen an dem Güter. Ich muß hier erklären, daß in Mexico Leute mit blondem Haare und heller Gesichtsfarbe Güter heißen und nach menschlicher Gewohnheit zieht das schöne Gesicht immer den Güter vor. Der Güter zieht indeß diese Bevorzugung mit dem eigentlichen Negler, welchen die Mexikanerinnen auch sehr bewundern.

Nachdem wir den Brautweinladen verlassen hatten, gingen wir ohne Furcht in die Höhlen, wo viele Leute sich des Nachts versammelten, garliche Keller, in welchen Männer, Frauen und Kinder schliefen, in Deden geküßt, andere saßen in Gruppen beisammen und spielten Karten, indem sie während rauchten, sich zauten und schoben. In einem Keller saßen unsere Blick nach einer Ecke hin, um ein Weib leise schluchzte; als ich näher kam, bemerkte ich, daß ein Mann, blaß wie ein Leiche, auf einer Decke hingestreckt lag, das Blut strömte ihm aus einer Wunde aus der rechten Brust und ein halbtaubes Weib suchte verzehendes das Blut zu stillen. Der Mann war in einem anderen erkrankt worden, mit dem er kein Kartenpiel in Streit geacht; daher sah nur einen Schritt weit von dem Brautwein, setzte schließlich sein Spiel fort und das blutige Messer lag noch vor ihm. Die Wunde war tödtlich, aber doch bezeugte keiner der Anwesenden dem Manne die geringste Aufmerksamkeit, nur die Frau bemühte sich um ihn nach der Weise ihres Geschlechtes.

Wir gingen dann in entgegengelegter Richtung nach der Vorstadt, die Barrio de Satana heißt. Dort wohnt eine vornehmer Klasse von Spelchöhlen. Die Straßenräuber, die ladrones a caballo, haben dort ihre Rendezvous und bringen die Mannliere und Pferde, welche sie gefangen haben, dort hin. Auch die Arrieros kommen dahin, munere Wärschen, die viel verdienen, aber wegen ihrer Liebe zum Brautwein und zum schönen Geschlecht immer

